



Der Winzer Lothar Schwörer beobachtet täglich, ob die Reben auf dem Kalkfelsen in Kippenheim-Schmieheim Schäden von der trockenen Witterung davontragen. Fotos (2): de Ridder

Langes Warten auf den Regen

Über die Folgen der wochenlangen Trockenheit für die Landwirtschaft rund um Lahr

Von René de Ridder

Lahr/Schmieheim/Wittenweier. Ob es heute regnet? Seit Wochen warten Landwirte darauf, dass die dringenden benötigten Niederschläge vom Himmel fallen. Angesichts des trockenen Aprils fragte die »Lahrer Zeitung« gestern einen Winzer und einen Bauern nach den Konsequenzen.

Hoch über Schmieheim thronen die Reben auf dem Kalkfelsen. Der steinige Untergrund sorgt für eine besonders mineralienhaltige Ernährung der Trauben. Aber nun ist die Top-Anbaulage wegen der Trockenheit besonders in Gefahr. Dort fehlt es den Wurzeln der Gewächse an tiefem, wasserspeicherndem Grund. Jeden Tag streift der Schmieheimer Winzer Lothar Schwörer durch seine Weinberge und vor allem die Lage auf dem Kalkfelsen, um zu beobachten, welche Reben wegen der trockenen Witterung »Stress« leiden.

spiel, was bestimmte Pilzkrankheiten angeht. So sorgt der fehlende Regen dafür, dass sich der falsche Mehltau, eine unter feuchten Bedingungen sprießende Pilzkrankheit, weniger verbreitet. Außerdem leidet nicht jede



Der Mais schwächelt: Peter Rauer aus Wittenweier beobachtet unterschiedliches Wachstum und Schäden an den jungen Pflanzen.

Rebe gleichermaßen unter der Trockenheit. Junge Pflanzen sind weitaus empfindlicher als alte, deren Wurzeln tiefer ins Erdreich und damit näher an feuchte Erdschichten reichen. Alle zwei Tage werden die zarten Jungreben gegossen.

Um die Wasserknappheit in seinen Weinbergen nicht noch zu verschärfen, hat der Winzer das Gras zwischen den Rebstöcken flach gemäht. So saugen die grünen Halme

den Reben nicht noch den letzten Wassertropfen weg. Eine weitere wichtige Maßnahme ist das Ausbrechen. Dabei entfernt Schwörer mit seinen Mitarbeitern überzählige Triebe, damit die rare Feuchtigkeit ganz in der Stammrebe konzentriert werden kann. Lothar Schwörers Fazit in Kippenheim-Schmieheim: »Jetzt erst einmal abwarten, wieviel es in den kommenden Tagen regnet. Für pessimistische Ernteeinschätzungen ist es noch zu früh.«

Gelassen sieht man das knochentrockene Klima auch beim Weingut der Stadt Lahr. Man bewirtschaftet tiefgründige Böden, und die Jungreben werden mit Wasser versorgt, teilte Familie Wöhrle mit. Außerdem sei ja Regen in Aussicht.

Mächtige, dunkle Regenwolken wünscht sich auch Peter Rauer. Der Bauer aus Wittenweier blickt besorgt auf eines seiner Maisfelder. Dort sind kleine Pflänzchen zu sehen, deren Blätter gelbe Verfärbungen zeigen. Folge eines bodenwirksamen Pflanzenschutzmittels, das in Zusammenhang mit der Trockenheit Schäden an den Pflanzen verursacht. Außerdem wächst der Mais auf einem Feld sehr unregelmäßig. Laut Rauer eine Folge der Dürre, weil die Saat in einem bestimmten »Wachstumsstadium« kein Wasser bekam.

In einem Wetter-Tagebuch hat Rauer exakt notiert, wieviel Niederschlag es in Wit-

tenweier gibt beziehungsweise gab. »Vom ersten bis zehnten Mai gab es im Vorjahr 43 Liter Niederschlag pro Quadratmeter. In diesem Jahr im gleichen Zeitraum fielen 2011 erst acht Liter«. Und für das gesamte erste Jahresquartal belegen die Aufzeichnungen des Wittenweierer Wetter-Tagebuchs eine deutlich geringere Regenmenge als 2010. Insgesamt sei es für eine Prognose zu Ernteaufällen aber noch zu früh, betont Rauer.

Ausfälle beim Mais und Weizen befürchtet

Der 50-Jährige rechnet jedoch damit, dass es heute einige wenn auch nicht ausreichende Regenfälle geben wird und verweist auf das hauseigene Barometer.

Etwas pessimistischer beurteilt Bauer Karl Silberer aus Schuttern, der auf 120 Hektar Mais und Weizen anbaut, die anhaltende Dürre-Periode. Er rechnet mit »erheblichen Ernteaufällen«, sagte er gestern.

Relativ unbeschadet übersteht übrigens der Spargel das derzeitige mediterrane Klima. »Beim Spargel kann es eine leicht reduzierte Ernte geben, die aber nicht weiter ins Gewicht fällt. Die Qualität sei aber gleichwertig«, sagt Peter Rauer. Immer noch genügend Feuchtigkeit schlage sich an der Folie nieder, mit der die Spargelgewächse überdeckt werden. Rauer: »Für den Spargel gibt es schlimmere Wetterbedingungen.«

Jungreben sind gefährdeter

Trotz des sehr regenarmen Aprils, sagt Schwörer, ist die Weinernte jetzt noch nicht in Gefahr. »Für die Weinanbauer hat das trockene Wetter vielmehr Vor- und Nachteile«, meint der Winzer. Zum Bei-